

Fremdtext

Blick für das Verhalten der Tiere

Peter Herberth gibt Hundehaltern Tipps für den Umgang mit ihren Vierbeinern

von MARGRET KLOSE

WESSELING. Wenn Peter Herberth (42) sagt, er sei auf den Hund gekommen, dann meint er das ausschließlich positiv. Seit 1985 arbeitet der heute 42-Jährige mit Hunden und unterrichtet Hundehalter im Umgang mit ihren Tieren. Und es gab noch keine Minute, in der Peter Herberth diese Entscheidung bereut hat. Dabei sollte er eigentlich Jurist werden.

Als er im Alter von 21 Jahren von zu Hause auszog, war ihm der berufliche Werdegang bis ins Detail vorgegeben. Doch es kam ganz anders. Erfolgreich brachte er zwar das



GANZ
PERSÖNLICH

Jurastudium zu Ende, doch eine eigene Kanzlei als Rechtsanwalt eröffnete er nie. Schon als Student übernahm er vielmehr in Bonn die Leitung eines Retriever-Treffs.

„Die suchten damals eine Person, die gut mit Hunden klarkommt und ihren Treff ein bisschen anleitet und organisiert. Lange dauerte es da nicht, bis ich mir meinen ersten eigenen Retriever zugelegt habe“, erinnert sich Peter Herberth. Ihm sollte eine ganz besondere Erziehung zukommen.

Und so las der Jurastudent in seiner Freizeit etliche Fachbücher und Journale. Zugute kam ihm allerdings auch seine natürliche Begabung im Umgang mit Hunden. Schon als kleiner Junge liebte er die Tiere über alles. Doch seinen Erfolg führt er maßgeblich auf seine Erziehungsmethode zurück.

„Ich habe gelernt, die Gesten und das Verhalten der Hunden zu verstehen“, erklärt



Seit vielen Jahren studiert Peter Herberth die Gesten und das Verhalten von Hunden. (Foto: Klose)

er. Der Ruf des „Hundeplüsterers“ eilt ihm voraus, auch wenn er es selbst gar nicht gern hat, so genannt zu werden. Doch ob beim Einkaufen oder auf dem Hundeplatz – überall wo Peter Herberth Hunden begegnet, wird er freudig beschnüffelt. Oft könnte man da glauben, die Hunde suchen seinen Kontakt.

„Die Hunde mögen mich einfach“, meint dazu der 42-Jährige, „sie spüren doch nur, dass ich sie auch mag.“ Hunde haben nämlich einen sechsten Sinn, hat er gelernt. „Ich erziehe die Tiere lediglich nach dem von mir entwickelten Dog-Venture-Konzept, wobei ich allerdings viele Erkenntnisse von Kollegen mit in die Erziehungsmethode einflie-

ßen lasse.“

So ist Peter Herberth der Auffassung, dass Hunde klare und kurze Kommandos brauchen und keine langen Ansprachen. Oft würden schon Gesten ausreichen, um dem Tier das gewünschte Kommando verständlich zu machen.

Für ihn gibt es nur zwei Positionen, die er zum Hund einnimmt: die Dominanzhaltung und die Teamstellung. Bei der Dominanzhaltung etwa steht er dem Hund genau gegenüber. Relativ schnell lernen die Hunde dabei durch Körperzeichen Grundbegriffe wie beispielsweise Sitz und Platz.

Jahrelang hat Peter Herberth selber Ausbildungsseminare speziell für Hunde auf

der ganzen Welt besucht. Sogar mit in Freiheit lebenden Wölfen hat er in einem geschützten Revier in der Schweiz Zeit verbracht. Von ihnen hat er gelernt, dass eine Strafe nie mit Schmerz verbunden sein sollte. Schmerzen würden sich nicht einmal frei lebenden Wölfen untereinander zufügen, um sich in die Schranken zu weisen.

„Ein fester Griff in die Wangen reicht völlig aus, um dem Hund verständlich zu machen, dass er etwas falsch gemacht hat“, erklärt er. Dabei sollte dem „Übeltäter“ etwa zehn Sekunden fest in die Augen geblickt werden. Allerdings bringe eine solche Strafe auch nur dann den gewünschten Erfolg, wenn man seinen Hund

auf frischer Tat ertappt habe.

Mit seiner Methode hat er schon viele schwer erziehbare Vierbeiner gezähmt. Längst hat er auch seinen eigenen Hund Leo in sein Erziehungsprogramm für andere Hunde integriert. Ihn setzt er zur Sozialisierung anderer Hunde im Gruppenunterricht ein. Dominanten Hündinnen und Rüden weist Leo in die Grenzen – schüchterne Hunde nimmt er sozusagen an die Pfote, um mit ihnen Seite an Seite die Welt zu erkunden. In diesem Jahr will Peter Herberth nun ein Buch über seine Erfahrungen mit Hunden und seine Lernmethoden schreiben.

www.bonzza.com

Fremdtext